ECHO DER AR

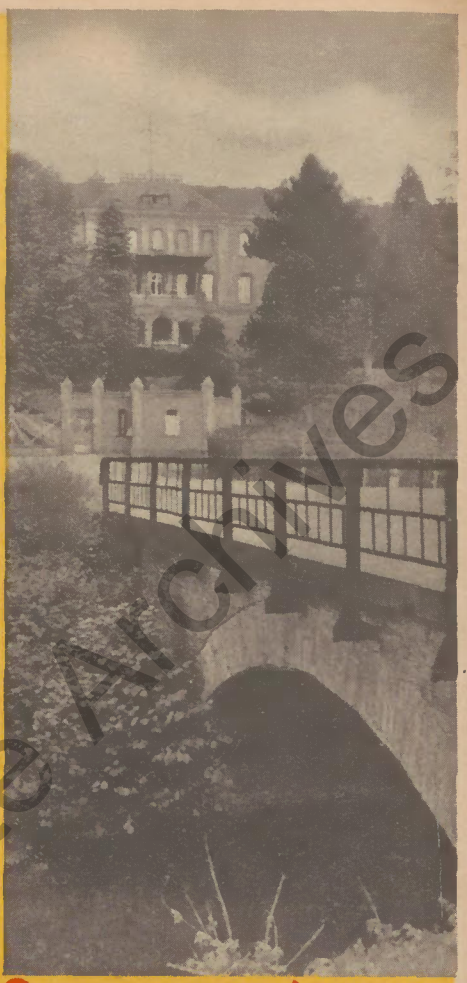


Jahrgang 2 Juli 1951 Nummer 13

ThyssenKrupp Corporate Archives

HÜTTENWERK OBERHAUSEN AKTIENGESELLSCHAFT





Unsere Kindererholung



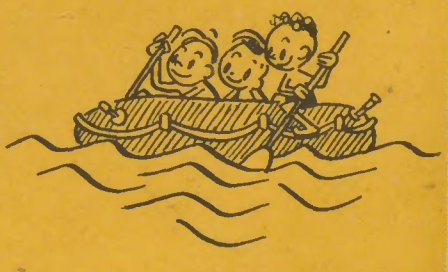
In drei Kindersanatorien weilen jeweils fünfzig HO-Kinder zu sechswöchigen Kuren, um Gesundheit und Erholung zu finden. Es sind Weilmünster im Taunus (oben), Sassendorf (Mitte) und Rothenfelde (unten). Spielwiesen, Kinderzimmer und moderne Badegelegenheiten gehören zu den Tummelplätzen unserer Kleinen, die ständig durch Ärzte und ein geschultes Personal betreut werden.

in Luft und Sonnenschein









thyssenkrupp Corporate Archives



Ferienausgabe
ECHO DER ARBEIT - Heft 13 - Juli 1951

Unser Titelbild:

Ferien ahoi!

Mit Bussen geht es in die Lande, so wie es unser Titelbild zeigt. Vierhundertundzwanzig Hochöfner wurden in zehn Omnibussen nach Altenahr gebracht. Von dieser fröhlichen Ferienfahrt berichtet unser Beitrag „Hochöfner bummeln durchs Ahrtal" in der heutigen Ausgabe.

Schöner als bei uns . . . .

kann es nirgendwo gewesen sein! Die das sagten, sagten es mit Überzeugung. Gemeinsam hatten sie nur eins: Hüttenurlauber zu sein. Ansonsten waren sie in alle vier Erholungsorte verstreut — in Bad Waldliesborn, in Lieberhausen, in Puderbach und in Bad Ems. Jedes unserer Erholungsheime hat sein besonderes Gesicht, ein gewisses Charakteristikum, das sie voneinander unterscheidet. Deshalb mag es überraschend sein, daß das Urteil der Urlauber, gleichgültig, wo immer sie waren, einstimmig lautete: Schöner als bei uns, kann es nirgendwo gewesen sein . . .

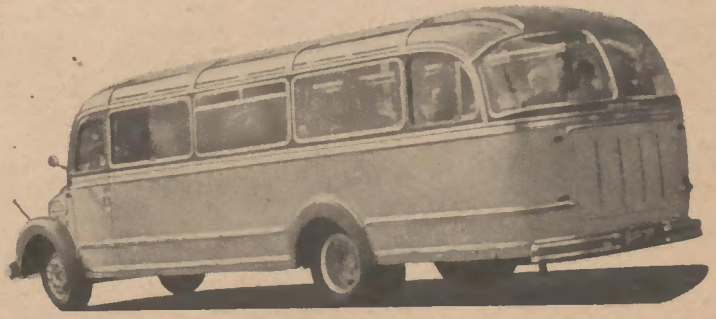
Urlaub ist eine schöne Sache. Wer tagaus, tagein schwer gearbeitet hat, verdient eine Entspannung, ja, erwarb sich ein Recht auf Entspannung.

Wenn dieser Urlaub nun gemeinsam mit Kollegen vom gleichen Arbeitsplatz oder aus anderen Betrieben unseres Werkes verbracht wird, dann wird es ein Urlaub ganz besonderer Art sein. Wir haben versucht, diesen besonderen Geist, der in unseren Erholungsorten herrscht, aufzuspüren und nachzuzeichnen, zur Nachfreude (die leider nur ein kleiner Ersatz für einen Nachurlaub ist) derer, die ihren Urlaub schon hinter sich haben. Eine bescheidene Gabe, die der Erinnerung dient. „Guck mal hier, Mutti, da war ich!" wird vielleicht der eine oder andere sagen können oder: „Da bin ich ja mit auf dem Bilde!" Unsere heutige Ausgabe soll auch der Vorfreude dienen, denen nämlich, die über kurz oder lang nach Bad Ems, Puderbach, Lieberhausen oder Bad Waldliesborn abfahren werden. Die aber, die ihre Urlaubstage im Kreise der Familie, im Garten oder auf dem Balkon, vielleicht aber auch privat irgendwo in einer Sommerfrische verbringen, mögen unser neues Heft als kameradschaftlichen Gruß unserer Werksurlauber empfinden, die in einem der HO-Erholungsheime weilten.

Die Redaktion des „Echo der Arbeit" möchte bei dieser Gelegenheit nicht versäumen, all den Hüttenwerkern von Herzen zu danken, die an dem neuen Heft mitgearbeitet haben, sei es mit Fotos, mit Zuschriften, sei es aber auch nur durch freundschaftliche Tips und Hinweise. Wir haben, um thematische Überschneidungen zu vermeiden und wegen unseres beschränkten Umfanges, nicht jeden Beitrag abdrucken können. Aufmerksam gelesen und vor allem ausgewertet wurden jedoch jede Zeile und jedes Foto, die auf den Redaktionstisch flatterten.

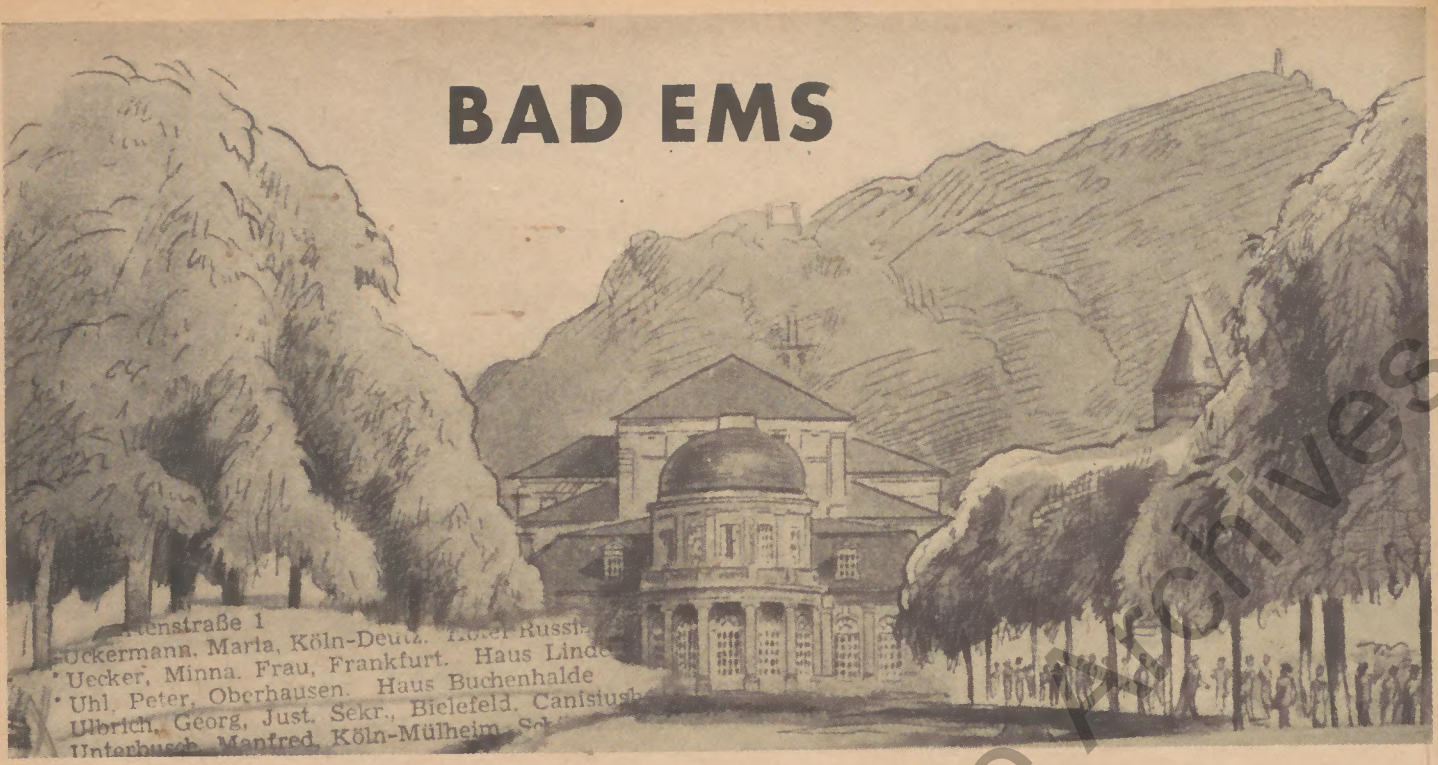
Eins sei abschließend festgestellt: Auch dann, wenn der Wettergott nicht so wollte, wie es sich Urlauber wünschen, war die Stimmung nie getrübt. Und das spricht für den prächtigen Geist, der überall, wo Oberhausener Hüttenwerker sind, lebendig ist. Deshalb wurde dieses Heft auch mit ganz besonderer Freude gestaltet von Euch und Eurer

Echo-Redaktion



ThyssenKrupp Corporate Archives

BAD EMS



Kurhaus und Kurzeitung, von der in der linken Ecke ein kleiner Ausschnitt zu sehen ist, gehören in Ems seit Jahr und Tag eng zusammen.

„Am vorletzten Tage unseres Erholungsaufenthaltes haben wir den letzten Berg der Emser Umgebung erklettert", berichtet Peter Uhl nicht ohne Stolz. Die Emser Kurgäste haben also nicht ausschließlich geruht. „Aber die frische Luft und die herrliche Umgebung haben uns wirklich gutgetan", werden von anderer Seite sofort alle Bedenken zerstreut.

Inzwischen hat Peter Uhl bereits die „Bad Emser Kurzeitung" aufgeblättert. Unter „U" ist er verzeichnet. Aber auch alle anderen Kurgäste vom Hüttenwerk finden sich regelmäßig in diesem Organ der Kurdirektion angezeigt.

Man lebt der Gesundheit in Bad Ems. Jeder hat sein Trinkglas, aus dem er Tag für Tag das heilende Bad Emser Wasser schlürft. Von der „Villenpromenade 7" (man stelle sich einmal in Oberhausen eine Straße mit diesem Namen vor!), von der Villenpromenade 7 bis zum Kurhaus läuft man fünf Minuten. Nein, man läuft nicht, wenigstens nicht in Bad Ems. Man „promeniert". Schön gemächlich und dann und wann mit einem Seitenblick auf eine schöne Frau.



Kein Berg ist den Hüttenwerkern zu hoch!

Und wenn man dann, während das Kurorchester zwischen halb acht und halb neun Uhr morgens zum Brunnenkonzert aufspielt, langsam ein, zwei Glas Emser Wasser trinkt, werden Wanderpläne geschmiedet. Wolf Heinz, freundlicher Hausherr des Hauses Buchenhalde (und nebenher eifriger Rezensent musikalischer Ereignisse für die Lokalpresse) hat seinen Gästen die nötigen Tips gegeben. Nimmt es Wunder, wenn die Fülle der Möglichkeiten zu langen Diskussionen verleitet? Aber schließlich ist man einig. Und irgendein Berg muß „fallen". Oder ein Emser Dampfer schaukelt die beschwingte Oberhausener Gesellschaft auf der Lahn auf und nieder.

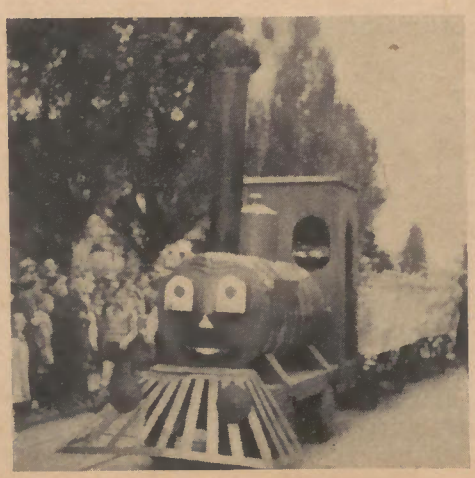
Ems und seine Umgebung warten mit einer großen Zahl unterhaltsamer Veranstaltungen auf. Wie also könnte Langeweile aufkommen. Ganz zu Anfang wollte einmal ein Hüttenwerker zur Skatkarte greifen. Aber das schöne Lahn-Städtchen war stärker als selbst ein Grand mit Vieren, aus der Hand gespielt und Schneider angesagt.

Fotos: Werner Fenüs/Betriebsabr.

Lustige Fahrt auf einem der Emser Dampfer



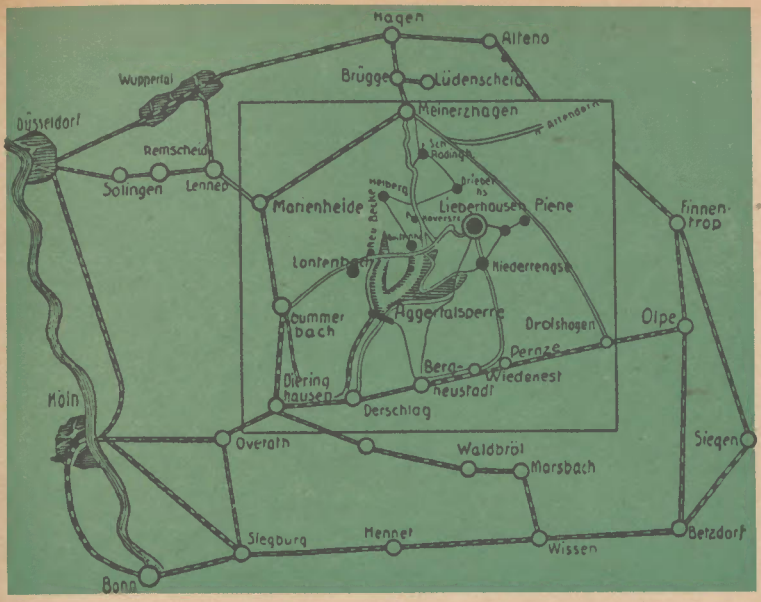
Festzug beim Erdbeerfest in Niederlahnstein



Jeden Morgen Wasser. - Etwa abends auch?



thyssenkrupp Corporate Archives





Vier Mann in einem Boot / Kahnpartie in der Aggertalsperre

LIEBERHAUSEN

Lieberhausen ist etwas für Kenner. Man merkt es daran, daß sich nicht alle Welt in das still-verträumte Dörfchen im Oberbergischen verläuft. Um die uralte Kirche gruppiert sich ein halbes Dutzend Häuschen, angeschmiegt an die Hügelkette, die sich um den vierhundert Meter hohen Kurort zieht.

Wer aber meint, bei Hermann Kohl, dem verständnisvollen Wirt „unseres" Heimes, herrsche ausschließlich Kirchhof-Stille, nun — der war eben noch nicht in Lieberhausen. Die friedliche Ruhe, die die Ankömmlinge umfängt, wird nämlich rasch durchbrochen, wenn erst einmal vor jedem ein Eierkuchen steht. Die Eierkuchen allein wären es wert, dieses von der Natur so reich gesegnete Fleckchen Erde aufzusuchen. Die Lieberhausener Frauen backen den Eierkuchen nach einem streng behüteten Rezept, das zu enträtseln selbst routinierte Köchinnen bislang noch nicht vermocht haben.



Verträumt zwischen Wald und Busch liegt Lieberhausen — bewacht von der alten Kirche



Guten Appetit, Opa Mommer!

Lieberhausen bietet unseren Kurgästen genau das, wonach sich die Männer von Stahl und Eisen das Jahr über sehnen: Wald und Wasser und ein gepflegtes Heim. Im Gasthof Schürmann, dem Hermann Kohl umsichtig vorsteht, ist jeder bemüht, dem Gast aus Oberhausen all die kleinen Annehmlichkeiten zu schaffen, die sonst nur das eigene Heim zu bieten vermag.

Bis zu den sieben Bergen am Rhein kann man schauen, wenn der 525 Meter hohe Homert, die höchste Erhebung des Oberbergischen Landes, erklettert worden ist. Auf bequemen und schattigen Waldwegen erreicht man in einer Viertelstunde die große Aggertalsperre, wo sich Gelegenheit zum Rudern und Angeln bietet. Das dreiarmige Staubecken, das über 20 Millionen Kubikmeter Wasser faßt, umgeben romantische Höhenzüge.

Wie sehr es unseren Hüttenwerkern bei „Hermann" und seinem schönen Gasthof gefällt, beweisen am besten die herzlichen Grußworte, die ihm im Gästebuch von bisher noch jeder Kur gewidmet wurden. Selbst Regen, an dem es im Sommer nicht mangelt, ließ die Begeisterung nicht kleiner werden.

thyssenkrupp Corporate Archives





Bockspringen gehört nun mal zum rechten Lagerleben. Keine Sorge, wenn er mal auf allen Vieren landet: Das hohe Gras ist weich wie ein Daunenbett! (Bild links)

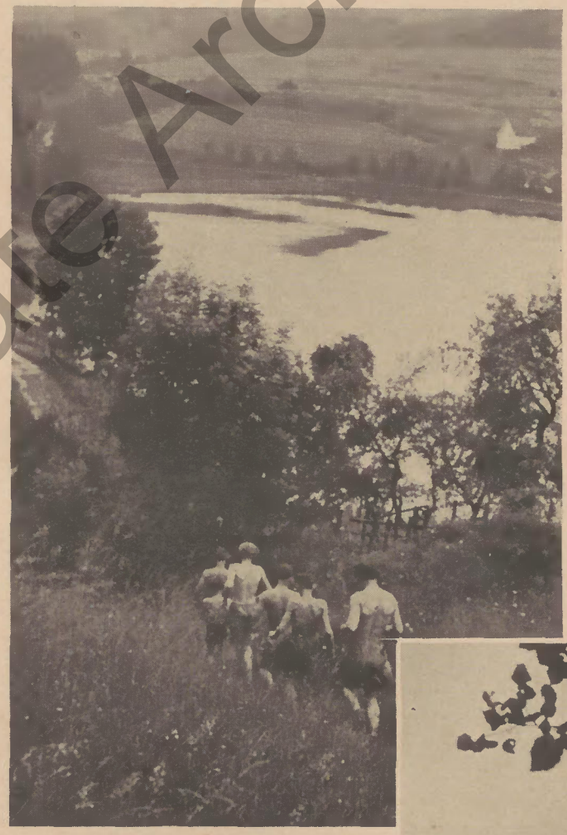
Und das ist die Aggertalsperre, gegenwärtig das Revier unserer Hüttenjugend. Wasser, ringsum Hügel, Wiesen und Wald und auf dem Wasser ein Segelboot — das gibt rechte Ferienstimmung. Gleich werden die beiden zünftigen Segler ihre Beine über Bord ins Wasser baumeln lassen. (Bild oben)

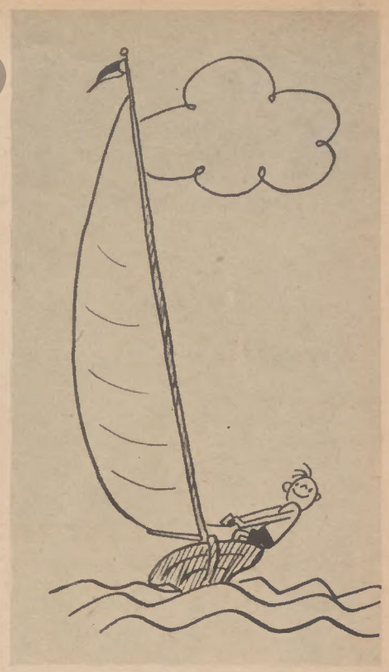
Hinein in die Fluten! Wer's noch nicht wissen sollte: Mit dem Kopf zuerst springt sich's am besten! Hopplahopp — und schon startet der Nächste. (Bild links unten)

Jenseits des Tales stehen ihre Zelte

Wald und Wasser

und vor allem viel Sonne gehören nun einmal zu einem zünftigen Jugendlager. Diesmal wurden die Zelte nahe bei unserem Erholungsheim in Lieberhausen an der Aggertalsperre errichtet. Wie es dort aussieht und zugeht, berichten diese Seiten.





Oben: Im Dauerlauf zum Baden — auch wenn der Himmel einmal nicht ohne Wolken ist! Unten: Das Lager am Abend. Die Jungen hocken im Zelt und singen davon, einmal noch nach Shanghai fahren zu dürfen. Und von vielen, großen Abenteuern, die sie noch erleben wollen. . . Jungenromantik ist eben noch nicht ausgestorben, wie Neunmalkluge wissen wollten.



Einen schöneren Lagerplatz hätten sich die Jungen nicht so leicht aussuchen können: Direkt am Wald stehen die fünf Zelte, dort, wo sich der kleine Hügel zur Aggertalsperre neigt. Die Fahnen des Bundes, des Landes und der Gewerkschaftsjugend bauschen sich, wenn über dem Tal ein Wind weht. Geräumige, saubere Zelte, viel Wald, viel Wiese. Und nur ein Steinwurf weit bis zum Wasser! Jungens wünschen sich nicht mehr — vorausgesetzt, es gibt einen kräftigen Schlag zum Mittagessen. Und den gibt es!

Was sie treiben, die Zwanzig? Das was sie sonst ein Jahr lang zumeist nur nebenher tun dürfen: Faulenzen, Spielen, Laufen, Singen, Sonnen, mal ein bißchen Boxen, mal ein wenig selbstverloren mit dem Ball werfen, Schwimmen und Springen und Tauchen oder auch nur im Schlauchboot sitzen und die Füße ins Wasser hängen lassen. Ja, so geht das, zehn ganze Tage lang. Man wird braun dabei, und nimmt vielleicht auch ein, zwei Pfündchen zu. Und vor allem: Die Lungen werden wieder einmal richtig vollgepumpt mit frischer Luft.

Den Schnitt über wechseln die „Belegschaften" des Jugendlagers an der Aggertalsperre im Oberbergischen. Mit zehntägigem Abstand bringt der Bus zwanzig, lufthungrige, blasse Jungen und holt zwanzig frische, braungebrannte Burschen zurück. „Leider schon", sagen die Rückkehrer dann, und das ist die einzige Feststellung mit traurigem Unterton, die über das Jugendlager unseres Werkes getroffen wird . . .

Auch bei Regen kann man das Zelt verlassen — zumindest mit dem Köpfchen!



„Betreuung" der starken Männer, kurz ehe sie die Fäuste im Ring sprechen lassen . . .



Hier wird der kräftig geprellt — allerdings nicht um Geld, sondern in die Luft.



Im Moment ist der Ball viel wichtiger als alles andere. Und die „Hütte" liegt weit weg.





thyssenkrupp Corporate Archives



PUDERBACH

Abschied von Puderbach

Ein Glöcklein hörten wir läuten,
und wußten es uns nicht zu deuten.
Dann haben wir's leise vernommen,
daß unser Abschiedstag gekommen.
Denn auf der Heide gab es nur Fröhlichsein,
und recht viel Durst, auch sehr viel Sonnenschein.
Wir haben Feld und Wald durchzogen,
sind mit Heinrichs Bus durch die Gegend geflogen.
Nach Süd und Nord, nach Ost und West,
aber bei Deckers Hein und seiner Christel war's am best.
Das Essen war reichlich und gut,
fast allen paßt weder Anzug noch Hut.
Wir haben gesungen, gescherzt und gelacht,
und viele Feiern mitgemacht.
Auch Hasso und Luchs, die beiden Köter,
waren verrückt nach uns wie Schwerenöter.
Als Bassist ein überragender Mann,
war unübertroffen unser H. Steffann.
Auch Andreas Gettler als Zitherer groß,
und Rudi Scherb nebst Ober Hans famos.
Alle Sechzehn waren lustig im Chor,
auch Jupp als Präsident und Pastor
haben zur Unterhaltung beigetragen,
damit unvergeßlich uns bleiben die schönen Tage.
Jetzt lockt die Heimat mit Sehnen,
falls 14 Tage Nachurlaub sind abzulehnen.
Wir machen nun Platz für die Neuen,
denn dieselben sollen sich auch erfreuen.
So rufen wir nun Heide Christel, Heinrich Decker,
Hans Müller sowie Kinder und Köter
Hui Wäller allemol auf Wiedersehn bis später!
Jupp Heinrich.

Die Puderbacher halten's mit den Tälern. Nicht nur, weil dort Wildschweine grunzen, sondern auch, weil ab und an ein Reh zu sehen ist. Kein Wunder also, daß unsere Kurgäste durch das Wiedbachtal, das Wiesental, das Grenzbachtal und ein halbes Dutzend anderer Täler streifen, ehe sie sich zu Hein Decker in den Wintergarten setzen und über die Tageserlebnisse klöhnen. Ob dann jedesmal ein Akkordeonmeister wie Jakob Ritter (Baubetrieb) aufspielt, kann man nicht sagen, wohl aber, daß noch jede Kur viel Spaß in und um Puderbach gehabt hat. Dafür sorgen nicht nur der spottlustige Wirt und seine quicklebendige Frau, sondern auch die Wollsteinsäfchen. (Äfchen mit einem F bitte, Herr Setzer! Das ist nämlich ein süffiges Weinchen, von Hüttenwerkern als Lieblingsmarke erkoren.)

Zehn Pfennig in die Kasse mußte neulich bei einer Kur jeder Urlauber zahlen, der das verpönte Wort „Arbeit" aussprach. Na, und da in den vierzehn Tagen nicht weniger als 44 Mark in die gemeinsame Kasse flossen, gab es zum Schluß einen kräftigen Umtrunk. Mit Wollsteinsäfchen selbstverständlich.

Sie wissen viel zu erzählen, die Puderbacher, vom Rolf aus Düsseldorf, der so schön radschlagen kann; von Hasso, der jedem Reh nachspürt und vor allem von der trefflichen Betreuung durch die Wirtsleute.

Puderbach liegt versteckt im Siegerland, nicht weit von Altenkirchen, eine halbe Stunde diesseits der Autobahn Köln—Frankfurt. Wald, Heide und blühende Felder kennzeichnen das wellige Land, das für Leute, die wirklich Entspannung suchen, die rechte Ferienfreude zu bieten vermag. Viel Wild gibt es rund um das Waldhotel auf der Heide, in dem unsere Hüttenwerker wohnen. Und die ausgestopften Bussarde an den Wänden des Hotels haben jetzt noch Brüder, die Tag für Tag in freier Natur beobachtet werden können.

Puderbacher Ochsen lassen sich leicht lenken — gelegentlich auch von Hüttenwerkern



Rechts: Ruhestündchen mit dem „Echo der Arbeit" — Unten: Das Waldhotel „auf der Heide"



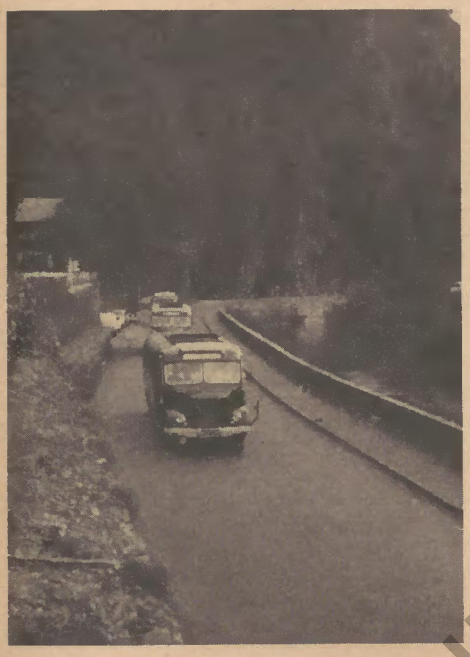


thyssenkrupp Corporate Archives





Flotte Tänzer im Jägerhof. Wanderfreudige kletterten zwischendurch auf die umliegenden Berge — Rechts: Hermann Hoyers schwungvolle Lieder, speziell „auf Direktor Schuster“ und seine Getreuen gedichtet, wurden vom Hochofenquartett geboten — Unten links: Fröhliche Fracht durchstreift das Ahrteil. Unmittelbar in der Nähe die „Bunte Kuh“.



Hochöfner bummelten durchs Ahrtal

Käthchen, sonst mit Schrubber und Besen bewaffnet, um ausgerechnet der Sinteranlage Hochglanz zu verleihen, hatte neulich ihr gutes Braunes angezogen. Statt die Sinteranlage zu kehren, kehrte sie der Sinteranlage den Rükken, um mit 420 Kollegen und Kollegenfrauen von der Hochofenanlage endlich einmal einen Betriebsausflug durchs rheinische Land zu unternehmen. Die vierhundertundzwanzig begannen damit morgens um sechs Uhr, als sie sich erwartungsvoll den zehn Bussen anvertrauten, die Hochofenchef Schuhmacher aufgetrieben hatte. Von da an hatte Organisator Willi Schneider 17 Stunden seine Last damit, diese zehn Busse auf „Abstand und Vordermann“ zu bringen, ohne daß eins seiner Schäflein verlorenging.

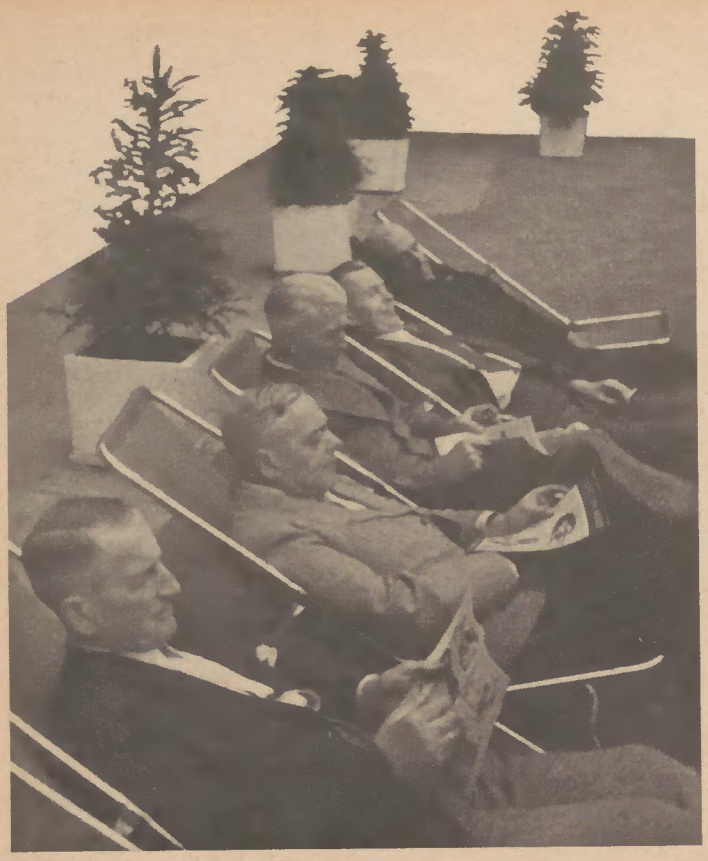
Wir müssen uns leider mit Stichworten begnügen, um von dieser herrlichen Fahrt zu berichten, die mit der Besichtigung des Kölner Domes die erste Unterbrechung brachte, knapp am Bundeshaus in Bonn vorbeiging und in Mehlem zu einer Kaffeepause führte. Fröhlichkeit in allen Räumen sah Altenahrs Jägerhof nach dem gemeinsamen Mahl. Es wurde viel getanzt und Käthchen konnte feststellen, daß nicht nur ihre Kollegen, sondern auch der Hochofenchef eine „kesse Sohle“ aufs Parkett zu legen vermögen.

Am Abend noch ein Abschlußtänzchen in Siegburg und eine romantische Nachtfahrt, ehe die vierhundertundzwanzig um Mitternacht von „ihren“ Hochöfen wieder eingefangen waren.

Romantische Nachtfahrt über die Autobahn Bonn—Köln—Oberhausen. Von den zehn Bussen sind nur die Lichtstreifen zu sehen, die die Scheinwerfer hinterlassen haben. Allgemeiner Wunsch: „Recht bald wieder!“ Vorerst sind aber die daheimgebliebenen Schichten an der Reihe.



thyssenkrupp Corporate Archives

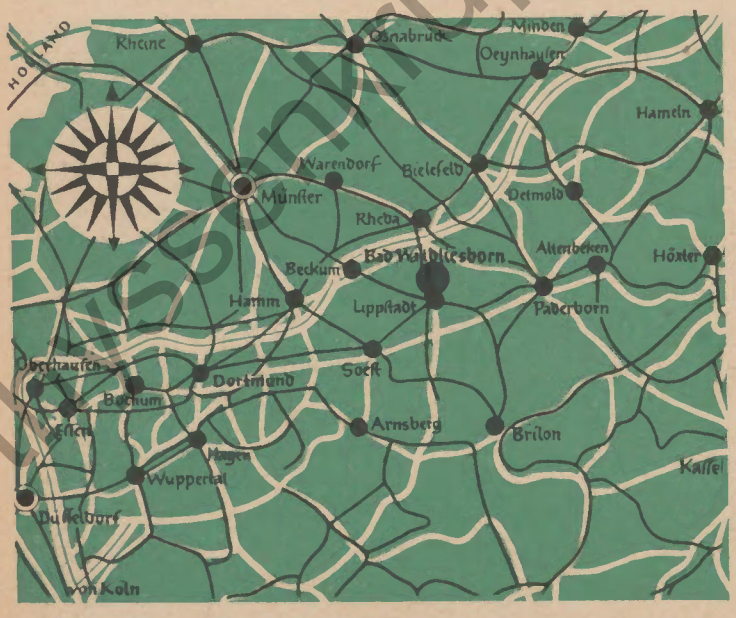


Nach dem Bade ist gut ruh'n — vor allem, wenn bequeme Liegestühle zu einem besinnlichen Stündchen inmitten der Grünanlagen locken

BAD WALDLIESBORN

Direktor Ewald Klinkhammer hält zumeist ein Tablett mit zwanzig Doppelkorn als Begrüßungstrunk bereit, ehe er seine Hütten-Kurgäste in die gut bürgerlichen Privatquartiere entläßt. Von da an wird jedoch der Gesundheit gelebt, und die „Regulierung des Körperhaushaltes", wie sich Badearzt Dr. Plümpe ausdrückt, steht unter Kontrolle.

Aber die jeweils zwanzig Hüttenwerker, die der Omnibus vierzehntäglich bringt und (leider) wieder abholt, lassen sich diese Kontrolle gern gefallen. Und so befolgen sie auch regelmäßig die Badezeiten und steigen in die breiten Bottiche, die, entsprechend der ärztlichen Vorschrift, mit kohlensäurereicher, starker Thermalsole aus der natürlichen Waldliesborner Heilquelle frisch eingepumpt wird. Die Bad Waldliesborner Heilquelle sprudelt aus 912 Meter Tiefe und zeichnet sich durch hohen Gehalt an Natriumchlorid und Calciumchlorid neben anderen wesentlichen Natrium- und Chlorverbindungen aus. Für Rheuma- und Nervenkranke und an Herzmuskelschwäche oder Arterienverkalkung Leidende hat diese Heilquelle eine kräftigende Wirkung.



Ausklang

Zu unserem Bilde auf der letzten Seite

. . . und wenn es am schönsten ist, muß man scheiden. Noch ein Blick in den abendlichen Himmel, in die hohen Wipfel der Lärchen, in die friedliche Ferienwelt, ehe es endgültig zurück zur Arbeit geht.

Die Aufnahme wurde zwischen Lieberhausen und Bad Waldliesborn gemacht.

Man merkt es unseren Urlaubern, die sich nach dem Bade in den Liegestühlen ausruhen, rasch an, wie wohl ihnen diese Kur tut. Bad Waldliesborn liegt im Herzen Westfalens, vor den Toren der alten Hansestadt Lippstadt. Nicht nur die herbe Schönheit der münsterländischen Landschaft mit ihrer Naturnähe, sondern auch die bekannt kräftige



Der „Lindenhof", beliebter Dämmerschoppen-Treffpunkt der Urlauber

westfälische Kost ist es, die das Wohlbehagen der Oberhausener Kurgäste zu steigern vermag.

Dieses Wohlbehagen läßt sich auch durch regnerische Tage nicht mindern, denn in dem gediegenen Kursaal wird für mannigfache Unterhaltung gesorgt. Aber wenn immer die Sonne blinzelt, wird in dem wirklich gepflegten Kurpark spazierengegangen. Ein alter, vielseitiger Baumbestand wird von freundlichen Blumenrabatten und Grünanlagen aufgelockert. Längs der trockenen Wege locken Ruhebänke. Hundert Morgen ist dieser Kurpark groß, man kann sich darin also tüchtig die „Beine vertreten". Übrigens weist Bad Waldliesborn schon 1912, elf Jahre nach Erschließung der Heilquelle, einen regelmäßigen Kur- und Badebetrieb auf.

„Tage der Freude und Entspannung" wünscht unser Vorstand den Hüttenurlaubern, wie es im Vorwort des Gästebuches heißt. Die Kurgäste bestätigen es gern, daß es wirklich Tage der Freude und Entspannung sind, die sie in Bad Waldliesborn genießen.

Einstimmig gut (um nicht zu sagen: begeistert) ist auch das Urteil über die Unterkunft. Privatquartiere bergen stets eine gewisse Gefahr der Unterschiedlichkeit in sich. In Bad Waldliesborn besteht diese Gefahr nicht. „Saubere und schöne Zimmer und vor allem liebenswürdige Gastgeber" heißt es stets, wenn ein Kurgast der Hütte befragt wird. Und diese Antwort kommt aus ehrlichem Herzen.

ECHO DER ARBEIT

Herausgeber: Hüttenwerk Oberhausen Aktiengesellschaft, Oberhausen (Rhld.), Essener Straße 66. Verantwortlich: Dir. Karl Strohmenger. Redaktion: Manfred Ph. Obst, Sozialhaus. Druck: Vereinigte Verlagsanstalten, Oberhausen (Rhld.). — Klischees: Vignold, Essen.
Auflage: 12 700. — Fotos: WZ (28), Archiv (8), Zeichnungen: Kleppe, Archiv.

thyssenkrupp Corporate Archives



① Schon frühmorgens geht es in den waldreichen Gegenden von Lieberhausen und Puderbach zur Pirsch . . . .



② . . . . und bald wird auch ein Reh entdeckt . . .

Willi Kleppe sah in den Erholungsheimen

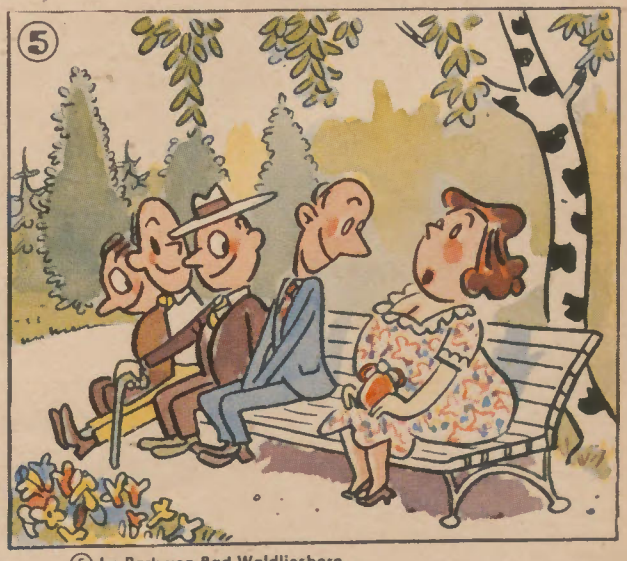
Vergnügte Hüttenwerker



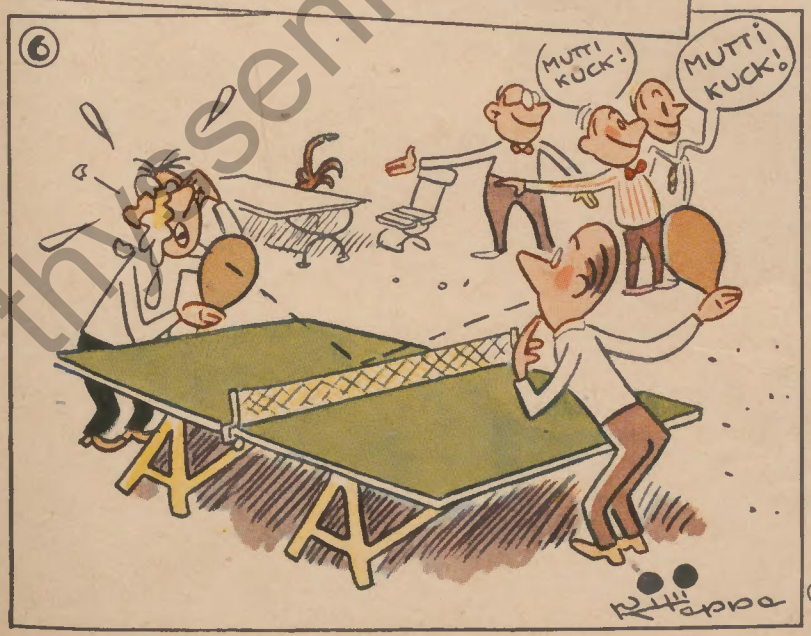
③ **Spechte sind so** »Is doch keene Erholung hier! Genau so ein Geklopfe wie in unserer Schmiedehalle in Oberhausen!«



④ **Trinkkur in Bad Ems**
»So - ich habe noch etwas zum Nachspülen mitgebracht!«



⑤ **Im Park von Bad Waldliesborn**
»Salzquellen hin - Salzquellen her! Mir wären im Moment „Zuckerquellen" lieber!«



⑥ **Tischtennis in Puderbach**
»Wie oft habe ich Dir schon gesagt, daß Du hart gekochte Eier nehmen sollst!«

thyssenkrupp Corporate Archives



thyssenkrupp Corporate Archives